DIHK Deutsche Industrie- und Handelskammer

Presseinformation

Pressemitteilung

17.11.2026

Deutsche Unternehmen im Ausland: Zurück auf Wachstumskurs – in engerem Korsett
AHK World Business Outlook Herbst 2026: Geschäftserwartungen auf Fünfjahreshoch – Unsicherheiten bleiben –Technologieboom treibt Asien und Nordamerika

Der Krieg im Nahen Osten, die zeitweise Blockade der Straße von Hormus und internationale Zollkonflikte hatten die Weltwirtschaft im Frühjahr kräftig erschüttert. Inzwischen hat sich die Stimmung bei den deutschen Unternehmen im Ausland spürbar aufgehellt. Fast jedes zweite Unternehmen rechnet in den kommenden zwölf Monaten mit besseren Geschäften, die Investitions- und Beschäftigungspläne zeigen wieder nach oben. Auch der Blick auf die Weltkonjunktur fällt optimistischer aus. Doch der Aufschwung hat Grenzen: Geopolitische Herausforderungen bleiben bestehen, die Geschäftsrisiken bleiben hoch und die finanziellen Krisenpuffer vieler Staaten schrumpfen. Die Weltregionen profitieren sehr unterschiedlich vom Aufschwung. Das zeigt der aktuelle AHK World Business Outlook Herbst 2026 der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), in den gemeinsam mit den Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) rund 3.500 Unternehmensrückmeldungen aus aller Welt eingeflossen sind. „Die Weltwirtschaft hat sich schneller berappelt als erwartet. Auch unsere Unternehmen im Ausland schalten wieder auf Wachstum – während die Stimmung am Standort Deutschland weiter gedämpft bleibt", sagt DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. "Doch der Aufschwung bleibt fragil. Geopolitische Spannungen, zunehmender Protektionismus und steigende Staatsschulden schnüren der Weltwirtschaft ein immer engeres Korsett. Sie kommt wieder voran, kann ihr Wachstumspotenzial unter diesen Bedingungen aber längst nicht ausschöpfen."

Geschäftserwartungen auf höchstem Stand seit fünf Jahren
Fast jedes zweite deutsche Unternehmen im Ausland (49 Prozent) rechnet in den kommenden zwölf Monaten mit besseren Geschäften. Nur noch acht Prozent erwarten eine Verschlechterung – im Frühjahr waren es fast doppelt so viele (15 Prozent). So optimistisch haben die Unternehmen seit fünf Jahren nicht mehr nach vorn geblickt.

Auch die aktuelle Geschäftslage hat sich deutlich verbessert: 48 Prozent bewerten sie als gut, im Frühjahr waren es noch 39 Prozent. Die neue Zuversicht zeigt sich in konkreten Plänen. 35 Prozent wollen ihre Investitionen ausweiten, 37 Prozent zusätzliches Personal einstellen. Im Frühjahr waren es bei beiden Kennzahlen jeweils 31 Prozent.

Der Blick auf die allgemeine Konjunktur hat sich spürbar aufgehellt: Rechnete im Frühjahr noch fast jedes dritte Unternehmen (32 Prozent) mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Entwicklung an seinem Standort, ist es inzwischen nur noch jedes fünfte (20 Prozent). Im Herbst erwarten 28 Prozent eine wieder bessere Konjunktur, im Frühjahr waren es erst 21 Prozent. Allerdings beurteilen die Unternehmen ihre eigenen Geschäftsaussichten weiterhin deutlich optimistischer als die allgemeine Wirtschaftsentwicklung.

Technologieboom treibt Asien und Nordamerika – Europa hinkt hinterher

Besonders kräftig fällt die Erholung in Asien-Pazifik ohne China aus: Dort rechnen 56 Prozent der deutschen Unternehmen mit besseren Geschäften, nur vier Prozent mit schlechteren. Auch Nordamerika legt deutlich zu. Vor allem die Nachfrage nach Halbleitern, KI und Komponenten für Rechenzentren sorgt für Wachstum.

Auch in Europa hellen sich die Konjunkturaussichten auf, sie liegen per Saldo inzwischen über ihrem langjährigen Durchschnitt. Im weltweiten Vergleich bleibt die Region jedoch zurück: In der EU erwarten 22 Prozent der Unternehmen eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation, 27 Prozent eine Verschlechterung. Auch die Investitionsbereitschaft der deutschen Unternehmen an ihren europäischen Standorten liegt unter dem weltweiten Durchschnitt. Neben strukturellen Problemen belasten der anhaltende Krieg in der Ukraine und die hohe Staatsverschuldung in einigen Ländern die Erholung. „Bei KI und Halbleitern werden gerade die Märkte von morgen verteilt. Europa darf dabei nicht am Katzentisch sitzen“, warnt Treier. „Wir haben das Wissen und die Unternehmen, verlieren aber zu viel Zeit mit Vorschriften und nationalem Klein-Klein. Wer vorne mitspielen will, muss endlich vom Bremsen ins Machen kommen.“

Weniger Preissorgen, Wirtschaftspolitik ist größtes Risiko

Die Risiken haben sich seit dem Frühjahr verschoben: Hohe Energiepreise nennen noch 35 Prozent der Unternehmen (zuvor 46 Prozent), Lieferkettenstörungen und steigende Rohstoffpreise jeweils 32 Prozent (zuvor 40 beziehungsweise 37 Prozent). Trotz des Rückgangs liegen alle drei Risiken weiterhin auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau.

Größtes Geschäftsrisiko sind im Herbst 2026 die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (44 Prozent), gefolgt von der Befürchtung einer nachlassenden Nachfrage (42 Prozent). In den USA und China sieht zudem fast jedes zweite Unternehmen Handelsbarrieren als Risiko. Zugleich macht den Unternehmen die wachsende Konkurrenz aus China zu schaffen. Weltweit spüren 56 Prozent der deutschen Unternehmen zunehmenden Wettbewerbsdruck aus dem Reich der Mitte, in der Asien-Pazifik-Region sogar 65 Prozent. Um im internationalen Wettbewerb mit der deutlich gestiegenen Konkurrenz aus China bestehen zu können, reagieren betroffene Unternehmen unter anderem mit Produktinnovation und Kostensenkung.

Auch die staatlichen Krisenpuffer werden kleiner: Steigende Schulden schränken in vielen Ländern den Spielraum ein, wirtschaftliche Rückschläge mit umfangreichen Hilfen abzufedern. „Die staatlichen Kassen sind keine unerschöpfliche Reservebank“, sagt Treier. „Wir können Wachstum nicht dauerhaft mit immer neuen Milliardenprogrammen erkaufen. Entscheidend ist, dass Unternehmen aus eigener Kraft wachsen können. Dafür brauchen sie mehr Freiraum und keine neuen Hürden.“

Zur Umfrage: Der AHK World Business Outlook basiert auf der regelmäßigen DIHK-Befragung der Mitgliedsunternehmen der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs). An der Herbstbefragung 2026 beteiligten sich weltweit knapp 3.500 Unternehmen.

Pressekontakt:
Julia Fellinger
Kommunikation
Pressesprecherin

DIHK | Deutsche Industrie- und Handelskammer
Breite Straße 29 |DE-10178 Berlin | Germany

Tel +49 30 20308-1639
Mobil +49 151 11314638
E-Mail fellinger.julia@dihk.de | www.dihk.de | www.ahk.de